

Bodenseeeoffiziere führen Tradition fort: Tanz am Lacus Raetiae Brigantinus

Tradition ist, dass Ende Juni / Anfang Juli eines jeden Jahres Politiker, Wissenschaftler, Vertreter der Wirtschaft und Künstler, vor allem aber aktive Militärs wie Reservisten der Euregio Bodensee sich zu einer erlebnisreichen Ballnacht im Inselhotel einfinden. Diesmal lag der Termin an einem gedenkreichen Tag, dem 28. Juni. An diesem Tage im Jahr 1914 starb in Sarajevo Österreichs Thronfolger Franz Ferdinand und dessen in Stuttgart geborene Frau Sophie von Chotek, geborene Herzogin von Hohenberg, durch die Schüsse des bosnisch-serbischen Extremisten Gavrilo Princip. Damit entzündet sich der Erste Weltkrieg mit einer noch nie dagewesenen Materialschlacht und rund 17 Millionen Toten. In seiner Begrüßungsansprache sprach Oberst d.R. und Ehrenlandesvorsitzender Peter Eitze dieses damalige Drama an und bat alle Anwesenden, sich zu erheben und der Toten aller Seiten zu gedenken.

Die Hoffnung, dass Petrus mit dem Apéro auf der Seeterrasse des ehemaligen Dominikanerklosters ein Einsehen hätte, bewahrheitete sich leider nicht, und so musste kurzfristig alles dafür Notwendige einen Stock höher in den „Blauen Saal“ und „Roten Saal“ gebracht werden. Dafür genossen die fast 300 Gäste nicht nur die Trockenheit, sondern auch bei interessanten Gesprächen den wunderbaren Blick über den Bodensee.

Der diesjährige Ball stand unter dem Motto „Tirol und Vorarlberg“, und so berichtete der Schirmherr, Divisionär Ernst Konzett, über seine Landschaft, das „Wehrhafte Vorarlberg“, welches schon in der Ur- und Frühgeschichte im Norden die Kelten und im Süden die Römer auf sich aufmerksam machte. Nach der römischen Eroberung von Bregenz 14 v. Chr. wurde das Gebiet Rätien zugeschlagen. Der heutige Bodensee wurde ab 75 n. Chr. als „Lacus Raetiae Brigantinus“ bezeichnet. „Und das, was ich noch mitbrachte, steht hier, die Bigband der Militärmusik Tirol unter Leitung



Foto: Harry Ropertz

Divisionär Hans-Peter Kellerhans und Oberst Michael Kuhn holen sich rote Rosen für die Aufforderung zum Abschlusstanz

von Oberstleutnant Hannes Apfolterer“, schloss Konzett. Diese Band verstand es, den ganzen Abend die Teilnehmer durch ihr konzertantes und hochwertiges Musizieren auf die Tanzfläche zu ziehen, so dass bei manchen sogar die Hauptspeise kalt wurde.

Die Veranstaltung stand nicht allein unter dem Patronat von Brigadier Ernst Konzett vom Militärkommando Vorarlberg, son-

dern auch dem von Oberst Michael Kuhn, Kommandeur Landeskommando Baden-Württemberg, sowie dem von Divisionär Hans-Peter Kellerhals, dem Kommandanten der Territorialregion 4/Schweiz. Divisionär Kellerhals überreichte nach seiner Ansprache an die Verantwortlichen dieses Balles als Dankeschön eine Riesenflasche Sekt mit der Bitte, diese doch auf einer der nächsten Sitzungen „intravenös“ einzunehmen und wünschte „weiterhin so schöne Bälle wie diese Organisatoren ihn vorbereiten, denn es gibt weit und breit keinen so schönen Ball und ich zolle den Verantwortlichen für ihre organisatorische Meisterleistung höchstes Lob!“

Den Höhepunkt des Abends stellte die Tombola dar, wobei ihr Ertrag dem „Förderkreis Netz für Kinder“ in Feldkirch/Vorarlberg zugutekommt. Die Auslobung der Hauptpreise erfolgte dann um 24 Uhr. Bevor sich die meisten Teilnehmer an der Zeppelinbar trafen, durften die Kavaliere ihrer Tischdame eine rote Rose mit der Bitte überreichen, beim nächsten Ball, dem 22. Sommernachtball am 20. Juni 2015 im Steigenberger Inselhotel, wieder dabei zu sein.

Harry Ropertz

DER OFFIZIERSBALL

Der Internationale Sommernachtball der Bodensee-Offiziere

Die Wurzeln des Internationalen Sommernachtballs der Bodensee-Offiziere sollen bis ins Mittelalter zurückreichen. Er wird von einem Organisationskomitee aus den Schweizer Offiziersgesellschaften Frauenfeld und Bodensee sowie von der Landesgruppe Baden-Württemberg im Reservistenverband ausgerichtet. (red)

Walldürn siegt beim Landespokalschießen

Um den Pokal der Landesgruppe Baden-Württemberg wurde in diesem Jahr wieder im Rahmen des Internationalen Schießwettbewerbs (ISW) in Eschbach geschossen. Unter den 60 teilnehmenden internationalen Mannschaften verteilen sich die sechs Mannschaften aus dem Ländle von Platz 8 bis Platz 50. Bei der internen Landeswertung siegte die Mannschaft der Reservistenkameradschaft (RK) Walldürn aus der Kreisgruppe Rhein-Neckar-Odenwald mit 535 Punkten, gefolgt von RK Bestenheid aus der Kreisgruppe Franken mit 505 Punkten und der RK Tettmang aus der Kreisgruppe Bodensee-Oberschwaben mit 480 Punkten.

Geschossen wurde stehend und kniend freihändig mit dem Gewehr G36 auf Klappfallscheiben auf 100 m und mit dem Maschinengewehr MG3 auf drei Ziele. Eine weitere Wertung war der Zielwurf mit Übungshandgranaten im Liegen auf Tür- und Fensteröffnung einer kleinen Hütte über die Breite einer Schießbahn.

Der ISW hat eine jahrzehntelange Tradition und wurde durch das Landeskommando Baden-Württemberg und die Kreisgruppe Baden-Südwest als zentrale Veranstaltung für die Pflege von internationalen Kon-



Foto: Johann Michael Bruhn

Gut lachen konnte Sergeant Eric Daniel (2.v.r.) als bester Schütze des Internationalen Schießwettbewerbs 2014 für das Erinnerungsfoto

takten in Baden-Württemberg als Landesveranstaltung durchgeführt. Dem damit verbundenen zusätzlichen Aufwand bei Ausschreibung, Anmeldung, mehrsprachiger Einweisung an den Waffen und am Schießstand zeigten sich die Veranstalter auch in diesem Jahr wieder gewachsen.

Dass von den 240 Schützen des Wettbewerbs nur ein Zehntel deutsche Reservisten waren, mag nicht unbedingt zu wenig erscheinen. Dass für den Landespokal aber nur vier der neun Kreisgruppen Mann-

schaften stellten, wurde nicht nur beim Landesvorstand kritisch zur Kenntnis genommen. Eine Landesveranstaltung südlich von Freiburg hat zwar keine zentrale Lage und ist für etliche der Wettkämpfer aus der Schweiz und Frankreich leichter zu erreichen als für viele aus dem Ländle. Beim Schießen um den Landespokal in Eschbach müssen 2015 nicht unbedingt alle Kreisgruppen vertreten sein, es soll an Mannschaften aber mindestens diese Größenordnung erreicht werden.

Johann Michael Bruhn

Deutsche Beteiligung gewünscht

Am 20. Juni 1940 wurden im Raum Domptail (Vogesen) 26 französische Soldaten kurz nach ihrer Gefangennahme durch Kräfte der deutschen Wehrmacht erschossen. Zur Erinnerung an die Gefallenen findet in Domptail alljährlich auf Einladung der Gemeinde eine Gedenkfeier der französischen Veteranenverbände statt.

Anlässlich des 100. Jahrestages des Beginns des Ersten Weltkrieges wurden in diesem Jahr auf Wunsch der Ehemaligen des französischen 146. Festungs-Infanterieregiments, dem die Gefallenen angehörten, nicht nur Reservisten des französischen 3. Husarenregiments aus Metz zu dieser Gedenkfeier eingeladen. Um die

deutsch-französische Aussöhnung und den europäischen Gedanken in den Vordergrund zu stellen, baten die Veranstalter ausdrücklich um die Teilnahme deutscher Reservisten.

Bei der Kranzniederlegung am Ehrenmal für die Gefallenen der beiden Weltkriege wurde daher erstmals nicht nur die Marseillaise gespielt, sondern auch das Deutschlandlied, gefolgt von der Europahymne. Der frühere stellvertretende Landesvorsitzende, Major d.R. Jürgen Schnabel, nahm als Vertreter des deutschen Anteils der Deutsch-Französischen Brigade an den Feierlichkeiten und dem anschließenden Gottesdienst in der Kirche von Domptail teil.



Foto: Nicolaus Legay

Nach 74 Jahren waren erstmals deutsche Soldaten zur Gedenkfeier nach Domptail eingeladen

AUFRUF ZUR HAUS- UND STRASSENSAMMLUNG 2014 DES VOLKSBUNDES DEUTSCHE KRIEGSGRÄBERFÜRSORGE E.V.

Sehr geehrte Kameradinnen, liebe Kameraden,

der Ausbruch des Ersten Weltkrieges vor 100 Jahren erinnert uns in diesem Jahr sehr eindrucksvoll daran, dass 2,6 Millionen deutsche Kriegstote als Gefallene beider Weltkriege in fremder Erde ruhen. Es ist eine generationenübergreifende humanitäre Verpflichtung, diesen Gefallenen auch im fernen Ausland würdige Ruhestätten zu geben und diese zu erhalten. Damit diese verpflichtende Aufgabe auch weiterhin geleistet werden kann, bittet der Volksbund auch in diesem Jahr wieder um Ihre tatkräftige Unterstützung bei der Haus- und Straßensammlung.

In den Südvogesen haben sich auf der Kriegsgräberstätte „Hartmannswillerkopf“ anlässlich des 100. Jahrestages des Ausbruchs des Ersten Weltkrieges am 3. August der französische Staatspräsident Francois Hollande und der deutsche Bundespräsident Joachim Gauck die Hände gereicht. Dieses Ereignis kann als ein Schritt zur gemeinsamen europäischen Gedenkkultur gewertet werden. Zudem wurde der Grundstein gelegt für ein deutsch-französisches Museum mit Besucherzentrum. 25 000 bis 30 000 französische und deutsche Soldaten kamen in den Kämpfen um den Hartmannswillerkopf ums Leben.

Zur Fortführung dieser erfolgreicher Friedensarbeit und Pflege der Kriegsgräberstätten benötigt der Volksbund erhebliche finanzielle Mittel, die zu 70 % durch Spenden aufgebracht werden. Dabei ist die Haus- und Straßensammlung ein wichtiges Standbein für die Finanzierung der Arbeit des Volksbundes. Die Aussetzung der Wehrpflicht und Schließung von Bundeswehrstandorten haben sich erstmals bei der Haus- und Straßensammlung 2013 negativ ausgewirkt. Auch das Rekordsammelergebnis der Reservisten konnte diesen Rückgang bei den aktiven Soldaten nicht ausgleichen. Aufgrund weiterer Standort-schließungen bzw. -reduzierungen wird sich dieser negative Trend bei den aktiven Soldaten auch dieses Jahr fortsetzen. Umso mehr hoffen wir natürlich bei der anstehenden Sammlung wieder auf die aktive Unterstützung der Reservisten.



Foto: Markus Gasser

Der Gipfel des Hartmannswillerkopf vom Soldatenfriedhof im Col du Silberloch aus gesehen

Liebe Kameradinnen und Kameraden, helfen Sie bitte dem Volksbund, bringen Sie sich selbst bei der anstehenden Haus- und Straßensammlung vom 1. bis 16. November mit ein, so dass die Kriegsgräberfürsorge ihre erfolgreiche Tätigkeit auch künftig umfassend fortsetzen kann. Der Landesvorsitzende Hans-Jürgen Blümlein, zugleich Beauftragter in der Landesgruppe und Mitglied im Landesvorstand des Volksbundes, bittet Sie, den Volksbund bei seiner wichtigen Arbeit tatkräftig zu unterstützen. Sie leisten somit einen Beitrag für die Versöhnung der Völker und für den Erhalt des Friedens in der Welt.

Mit kameradschaftlichen Grüßen

Georg Arnold

Oberstabsfeldwebel a.D.

Beauftragter des Volksbundes für die Reservisten

in Baden-Württemberg

Mitglied im Verband der Reservisten

der Deutschen Bundeswehr e.V.

Für weitere Informationen stehe ich Ihnen unter Tel. 07572/3730 und E-Mail georg@arnold51.de gerne zur Verfügung.

Arbeitseinsatz am Ehrenmal

Einen Arbeitseinsatz leisteten die Mitglieder der Reservistenkameradschaft (RK) Singen am 16. August 2014 auf dem Waldfriedhof in Singen. Die Umgebung des Ehrenmals bedurfte wegen der dort bestehenden Rutschgefahr dringend einer Umgestaltung. Mit der Aufschrift „Den Opfern des Weltkrieges // 1939 – 1945“ ist es den in seiner Umgebung begrabenen Frauen und Kindern gewidmet, die Opfer von Bombenabwürfen wurden, schließt aber die Gefallenen des

Weltkrieges und die Opfer der Vertreibung mit ein. Der Vorsitzende der RK Singen, Hauptfeldwebel d.R. Michael Schrader, besprach die notwendigen Arbeiten mit Oberbürgermeister Bernd Häusler und den Verantwortlichen beim Friedhofsamt, und die Mitglieder der RK Singen legten sodann den Untergrund neu an, wobei mehrere Regenschauer diese Arbeit zwar etwas beschwerten, aber auch deren Notwendigkeit bestätigten.

Siegfried Wittig



Foto: Siegfried Wittig

Keinen Stellungsbau zur Sicherung, sondern einen sicheren Zugang zum Ehrenmal auf dem Singener Waldfriedhof stellten die Mitglieder der Reservistenkameradschaft Singen wieder her

Unterirdisches Baden-Baden

Angehörige des Kreisverbindungskommandos Baden-Baden besichtigten zwei Hohlgangsanlagen der ehemaligen Westbefestigungen in der Nähe ihrer Stadt

Von Friedrich Wein

Von 1935 bis 1940 wurden auch in Baden-Württemberg die Westbefestigungen errichtet, die bis heute eher unter ihrem damaligen Namen Westwall bekannt sind. In der Vorbergzone des Schwarzwaldes wurden damals mehrere Hohlgangsanlagen in den Berg getrieben, die überwiegend zur Führung von Divisionen oder Korps dienten. Zwei dieser Hohlgangsanlagen, die sich bei Baden-Baden befinden, stattete das Kreisverbindungskommando der Stadt Baden-Baden im Frühjahr einen Besuch ab. In Andreas Heilig und Friedrich Wein hatte die Gruppe bereits zum zweiten Mal zwei orts- und fachkundige Führer gefunden, die mit ihren Erklärungen die Geschichte dieser Bauwerke erläuterten.

Der Korps-Gefechtsstand in Baden-Baden-Lichtental wurde ab 1938 gebaut und verfügte über drei Eingänge, davon einer für Material und zwei für die Mannschaft. Er wurde sowohl 1939/40 als auch 1944/45 aktiv von Führungsstäben der Wehrmacht genutzt. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Anlage nicht gesprengt, sondern als Wasserbehälter für die Stadt Baden-Baden weiter genutzt. Dazu wurden alle Zwischenwände in den Hohlgängen entfernt. Daher ist hier das Profil der Hohlgänge sehr gut erkennbar, was die Teilnehmer der Begehung sehr beeindruckte.

Vor der nächsten Hohlgangsanlage hielt die Gruppe an einer Stelle, an der zunächst keine Bunker sichtbar waren. Diese waren in den 1960er Jahren des vergangenen Jahrhunderts nahezu rückstandsfrei beseitigt worden. Dafür zog ein zunächst unscheinbarer Geländeabsatz das Interesse auf sich. Dieser entpuppte sich als eine Panzerabwehrmauer, die ursprünglich mit Natursteinen gemauert war. Sie ergänzte mehrere Straßensperren, von



Foto: Friedrich Wein

Angehörige des Kreisverbindungskommandos Baden-Baden und weitere Interessierte vor dem Eingang der Hohlgangsanlage in Baden-Baden-Neuweier

denen eine noch vorhanden ist und besichtigt wurde. Die einfache Sperre besteht aus einer Betonplatte im Weg, in die in zwei hintereinander liegenden Reihen Blechkästen eingelassen wurden, in die H-Profile gesteckt werden konnten. Somit konnte diese Sperre im Bedarfsfall schnell geschlossen werden und von den – heute nicht mehr vorhandenen – Bunkern gesichert werden. Von der Bauzeit her entstanden diese Bauwerke bereits 1937 als Bestandteil der Sperrstellen, die zwischen Malsch und dem Hochrhein die Eingänge in die Täler, die von Westen her in den Schwarzwald hinein führen, sichern sollten.

Die zweite Hohlgangsanlage bei Baden-Baden befindet sich in Neuweier. Ihre ursprünglich geplante Nutzung innerhalb der Westbefestigungen ist bis heute nicht abschließend geklärt. Die zweite Nutzung nach dem Krieg ist aufgrund vieler Wand-

beschriftungen in französischer Sprache jedoch sehr gut überliefert. Die Hohlgänge wurden in den 1950er Jahren bis in die 1990er Jahre von den französischen Streitkräften für den Kriegsfall als unterirdische Führungsstelle ihrer in Süddeutschland stationierten Kräfte genutzt. Konrad Velten aus Neuweier, der hier zu der Gruppe stieß, erklärte kenntnisreich die wechselvolle Geschichte dieses Bauwerkes.

Zum Abschluss der Begehung führen die Teilnehmer einmal durch Baden-Baden nach Ebersteinburg. Dort befindet sich ebenfalls eine Sperrstelle, die im Gegensatz zu der vorherigen noch über einen erhaltenen Bunker verfügt. Dieser war mit einem Maschinengewehr ausgestattet und konnte den Übergang zwischen dem Oos- und dem Murgtal im Verbund mit mindestens einem weiteren Bunker sowie einigen Steckschielen-Sperren verteidigen.